

# „Damnatz – unsere Gemeinde blüht auf“

## Ein Rückblick auf die ersten fünf Jahre

Ein halbes Jahrzehnt gibt es schon das Damnatzter Blühprojekt. **Dank Ihrer und Eurer Unterstützung konnte in unserer kleinen Gemeinde eine Menge für die Artenvielfalt getan werden!**



Startschuss war die Bürgerversammlung am 2. Februar 2020. Im März 2020 war durch Ihr/Euer Engagement schon die angepeilte Mindestzahl von 100 Blühpatinnen und -paten erreicht!



Dann, am 28. März 2020, war der große Tag da: Es wurde ausgesät. Die sehr artenreiche, eigens für das Projekt zusammengestellte Saatgutmischung besteht zu drei Viertel aus Wildpflanzen, die in unserer Gemeinde heimisch sind. Ein Viertel sind reichblühende Kulturpflanzen, die sich besonders schnell zeigen.



Rund zwei Monate später, Anfang Juni 2020, war schon eine Menge zu sehen. Hier blühen die Kulturpflanzen Gelbsenf und Phazelia und auch der Waldstaudenroggen, den wir als Winternahrung für samenfressene Vögel beigemischt haben, ist dabei.



Obwohl die Saatmischung eigentlich immer gleich war, entwickelte sich jede Fläche anders, je nach Boden, Zeitpunkt der Aussaat und Alter. Hier zum Beispiel beherrschen nach Herbstaussaat zuerst die (nicht in der Saatgutmischung enthaltenen) Arten Echte und Geruchlose Kamille das Bild im ersten Frühsommer, garniert mit Tupfern von Klatschmohn und Kornblume.



Ganz wichtig: Unsere Blühflächen sind mehrjährig. Dadurch können sich auch Pflanzen entwickeln, die erst im zweiten Jahr oder noch später blühen und die Artenvielfalt für Pflanzen und Tiere kann dadurch viel größer sein als bei jährlicher Aussaat. Hier eine Fläche im zweiten Jahr mit viel Wilder Malve und Steinklee.



Zweijährige Wildpflanzen sind auch Große Königskerze und Wilde Karde.



Ab dem dritten Sommer übernehmen immer mehr langlebigere Arten die Herrschaft. Hier im Vordergrund Wegwarte und Rainfarn.



Auch das gehört zu unseren Blühflächen: Wir mähen zwar auf den Flächen, um die Pflanzenvielfalt möglichst lange zu erhalten, und betreiben dabei einen nicht geringen Aufwand. Aber das ganze Jahr, im Sommer wie im Winter, brauchen viele Insekten insbesondere für ihre Eier, Raupen oder Puppen und zum Überwintern auch Ungemähtes und es bleibt deshalb immer etwas stehen. (Anders ist es allerdings zum Teil in diesem Winter, Erklärung folgt gleich.)



2024, also im fünften Sommer, sind die Blühflächen etwas in die Jahre gekommen. Vieles ist wie hier im Innern immer noch sehr blütenreich, aber an den Rändern überwiegen allmählich die Gräser. Denn anders als auf einer Blumenwiese, die durch regelmäßige Mahd zweimal im Jahr stabil in einem artenreichen Zustand gehalten werden kann, mähen wir auf den Blühflächen nur selten und spät. Dies ermöglicht vielen Tieren und auch manchen Pflanzen, die regelmäßige Mahd nicht vertragen, hier zu leben. Allerdings nehmen so konkurrenzstarke Arten zu und die Pflanzenvielfalt nimmt ab. (Blühfläche Ortsausgang nach Kamerun)



Hier sind wir mit dem Zustand noch sehr zufrieden. (Blühfläche Kirchstraße)



Diese Blühfläche (Achter Höfe hinter „Zollhäusern“) bot während der Margeritenblüte einen fröhlichen Anblick. Gräser wie das Wollige Honiggras nehmen aber zu.



Hier (Blühfläche neben Sportplatz) ist die Entwicklung zu einer arten- und blütenärmeren Vegetation schon fortgeschrittener, so dass wir einen großen Teil durch eine Neueinsaat erneuern wollen.

Die Neueinsaat ist natürlich ein starker Einschnitt für die Tierwelt auf den Flächen und gerne hätten wir die verbliebenen Teilflächen ungemäht gelassen, um zum Ausgleich Strukturen für überwintrende Insekten und samenfressende Vögel zu erhalten. Leider war das aber nur auf einem kleineren Teil der Flächen möglich. Denn es gibt eine unsinnige Vorschrift, dass der Aufwuchs auf Blühflächen und Brachen mindestens alle zwei Jahre komplett zerkleinert oder gemäht werden muss. Wird dagegen verstoßen, drohen unseren Landwirten empfindliche Strafen. Wir hatten deshalb im Februar u.a. an die niedersächsische Landwirtschaftsministerin geschrieben und ausführlich begründet, dass diese Regelung für den Naturschutz fatal und nach EU-Recht nicht zwingend ist. Das Ministerium könnte und sollte nach unserer Meinung deshalb diese Vorschrift ändern. Wir bekamen aber leider im April eine ablehnende Antwort.

Wir machen es deshalb so, dass auf den größeren Flächen ab dem nächsten Jahr die eine Hälfte im Herbst gemäht wird. Bei der anderen Hälfte sind wir frei und lassen es je nach Bedarf ungemäht oder mähen einen Teil. Im Jahr darauf ist es umgekehrt. 2024 ist ein großer Teil der Flächen aber ausnahmsweise ganz kahl – die Käfer, Schmetterlinge und Wildbienen müssen da leider durch.



Blühfläche am Ortsausgang Richtung Seybruch. Die rechte Fläche haben wir neu eingesät. Die linke Fläche mussten wir komplett mähen. Für die Pflanzenvielfalt ist die Mahd zwar gut. Für die Insekten wäre es aber besser gewesen, wenn wir einen Teil hätten stehen lassen können. Der abgemähte Aufwuchs ist „auf den Schwad gelegt“, damit er danach aufgenommen und abgefahren werden kann. Dieser Vorgang ist viel aufwendiger als wenn der Aufwuchs zerkleinert und liegen gelassen würde, aber die Pflanzenvielfalt würde leiden, wenn die zerkleinerte Masse liegen bleibt und die Rosetten der Wildblumen erstickt.



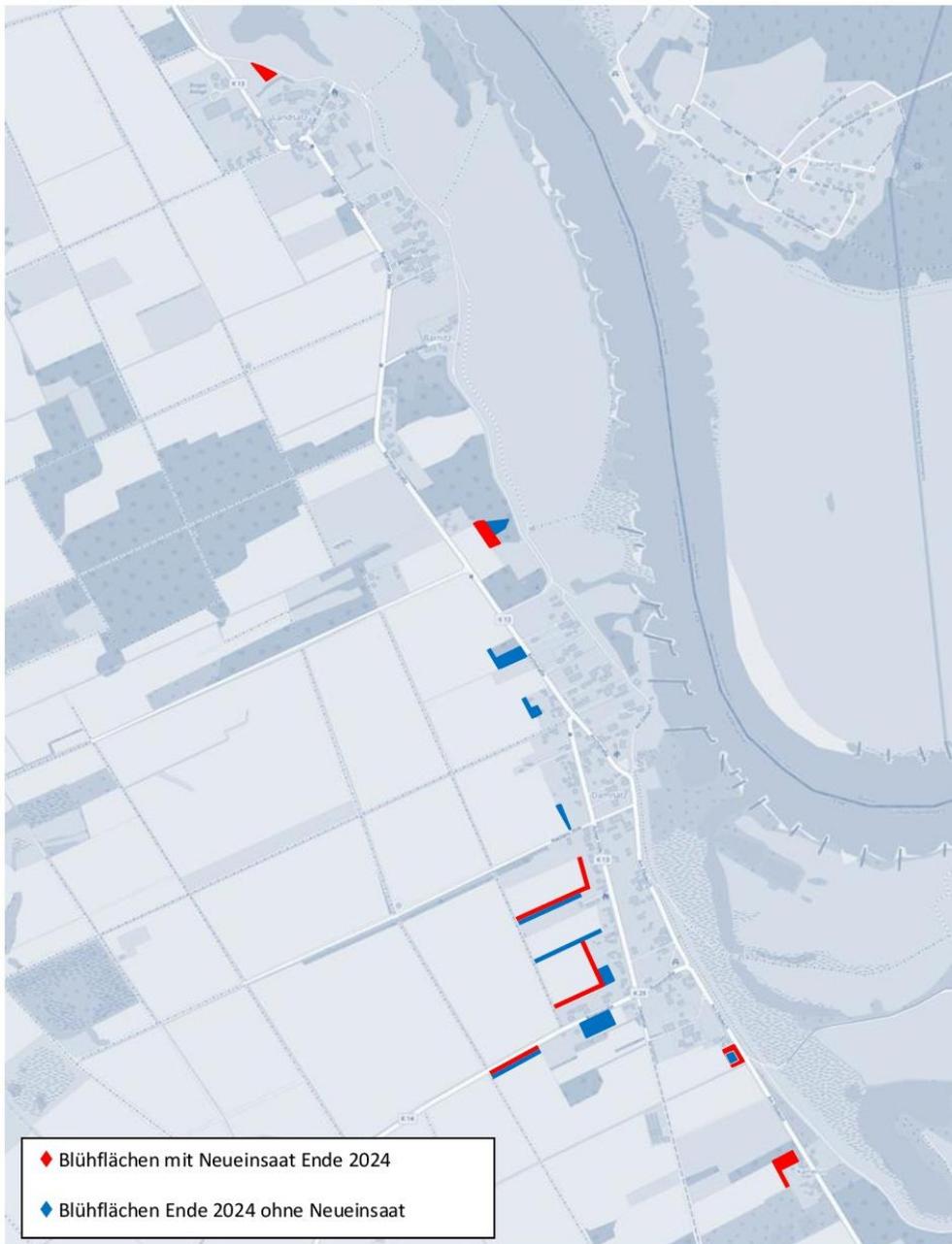
Blühfläche am Ortsausgang Richtung Kamerun. An den Rändern ist ein U-förmiger Bereich neu eingesät. Im Innern der Fläche fand eine Mahd statt. Ab dem nächsten Jahr wird in jedem Herbst nur eine Hälfte gemäht.



Schon im November waren auf den Aussaatflächen viele Wildblumenkeimlinge zu sehen. Die Bodenbearbeitung war nicht sehr tief, so dass die Pflanzen, die sich in den letzten Jahren entwickelt haben, aus Samen und Wurzeln im Boden teilweise wieder aufkommen werden und zusammen mit der Neueinsaat eine wieder größere Vielfalt entwickeln. Allerdings werden auch die Gräser weiter eine größere Rolle spielen als vor fünf Jahren. Wir sind aber optimistisch, dass wir im nächsten Jahr sehr schöne und artenreiche Blühflächen bewundern können.

Für den Neustart haben wir insgesamt auf acht unserer 13 Blühflächen eine Bodenbearbeitung vorgenommen und unsere Saatmischung ausgesät. In den nächsten Jahren machen wir, je nach Bedarf, weiter.

## Karte der Blühflächen Damnatz



Den Weg bis hierher haben über 280 Blühpatenschaften möglich gemacht. Gemeinsam haben wir Blühflächen mit insgesamt rund 3 Hektar Fläche geschaffen und damit sehr viel für die Artenvielfalt erreicht. **Ganz herzlichen Dank dafür!!!**

Mit einer Blühpatenschaft werden mit einer Spende von 100 Euro die Kosten für 100 m<sup>2</sup> Blühfläche für einen Zeitraum von fünf Jahren übernommen. Ende 2024 laufen viele Patenschaften aus. Es wäre großartig, wenn alle „Blühpatinnen und -paten der ersten Stunde“ (und natürlich gern auch andere) eine neue Patenschaft abschließen würden, damit das Projekt ohne Verkleinerung der Flächen weitergeht. Viele haben dies auch schon getan, was uns sehr freut!



Von den Brutvögeln auf unseren Blühflächen war das Braunkehlchen (links) die seltenste Art. Gerne kommen auch Samenfresser wie der Stieglitz zu Besuch.



Erfreulich ist der Reichtum an Tagfaltern wie dem verbreiteten Distelfalter (links) oder dem seltenen Sonnenröschen-Bläuling.



Ganz wichtig ist es, dass sich auch Schmetterlingsraupen wie die Raupe des gefährdeten Schwalbenschwanzes (links) auf den Blühflächen entwickeln können. Und nicht nur Tagfalter sind attraktiv, wie das seltene Grünwiderchen zeigt.



Neben der Honigbiene wollen wir mit den Blühflächen ganz besonders auch den vielen Wildbienenarten helfen. Links die gefährdete Gelbbindige Furchenbiene, rechts die beeindruckende Blauschwarze Holzbiene, zwei Beispiele von vielen beobachteten Arten.



Auch Hummeln gehören zu den Wildbienen und profitieren vom Blütenangebot (links die gefährdete Bunthummel). Schwebfliegen, wie hier die Große Schwebfliege, schützen sich, indem sie wehrhaften Wespen oder Bienen ähneln. Als Larve frisst diese Art etwa 150 Blattläuse am Tag.



Regelmäßig auf den Blühflächen ist die wärmeliebende Sichelschrecke (links) zu finden. Die in Norddeutschland sehr seltene Südliche Glanz-Krabbenspinne überwältigt gerade eine Fliege.



Auch das gehört zum Blühprojekt: Im Juni findet immer als Dank an alle Blühpatinnen und –paten das Blühfest statt. Schon zum vierten Mal können alle sich hier bei Rundfahrten informieren und auch u.a. an Kaffee und Kuchen erfreuen (Foto von 2023).



Führungen zu den Blühflächen und zu den Wegrainen finden in jedem Jahr zu Fuß und mit dem Rad statt. Den Auftakt machte aber immer eine Vogel-Exkursion mit Hans-Jürgen Kelm, bei der es tolle Beobachtungen etwa von Blaukehlchen, Schwarzstorch und Ortolan gab.



Aktiv wurden wir im vergangenen Sommer auch beim Jakobskreuzkraut. Das ist eine einheimische Pflanze, die vor allem im Heu für Pferde und Rinder schädlich sein kann. Auf zwei Blühflächen hatte sich das Jakobskreuzkraut angesiedelt und konnte dort nicht geduldet werden, weil der Aufwuchs verfüttert wird. Wir fanden hier auch Raupen des gefährdeten Blutbären, eines Schmetterlings, der sich auf dieser Pflanze entwickelt (kleines Bild), und setzten sie an einen sicheren Ort.



Neben den Blühflächen auf privaten Ackergrundstücken läuft seit Herbst 2021 auch ein zweites Projekt, die Entwicklung von artenreichen Wegrainen auf gemeindeeigenen Wegeparzellen. Auf geeigneten, bisher artenarmen Flächen haben wir landschaftstypische Wiesenblumen (Regiosaatgut, teils auch selbst erzeugt) eingesät. Die Kosten werden vom Landkreis Lüchow-Dannenberg aus Mitteln der Ersatzzahlungen sowie von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung getragen.



Wegrain 2020 vor dem Projekt. Hier wuchsen fast nur Grasarten.



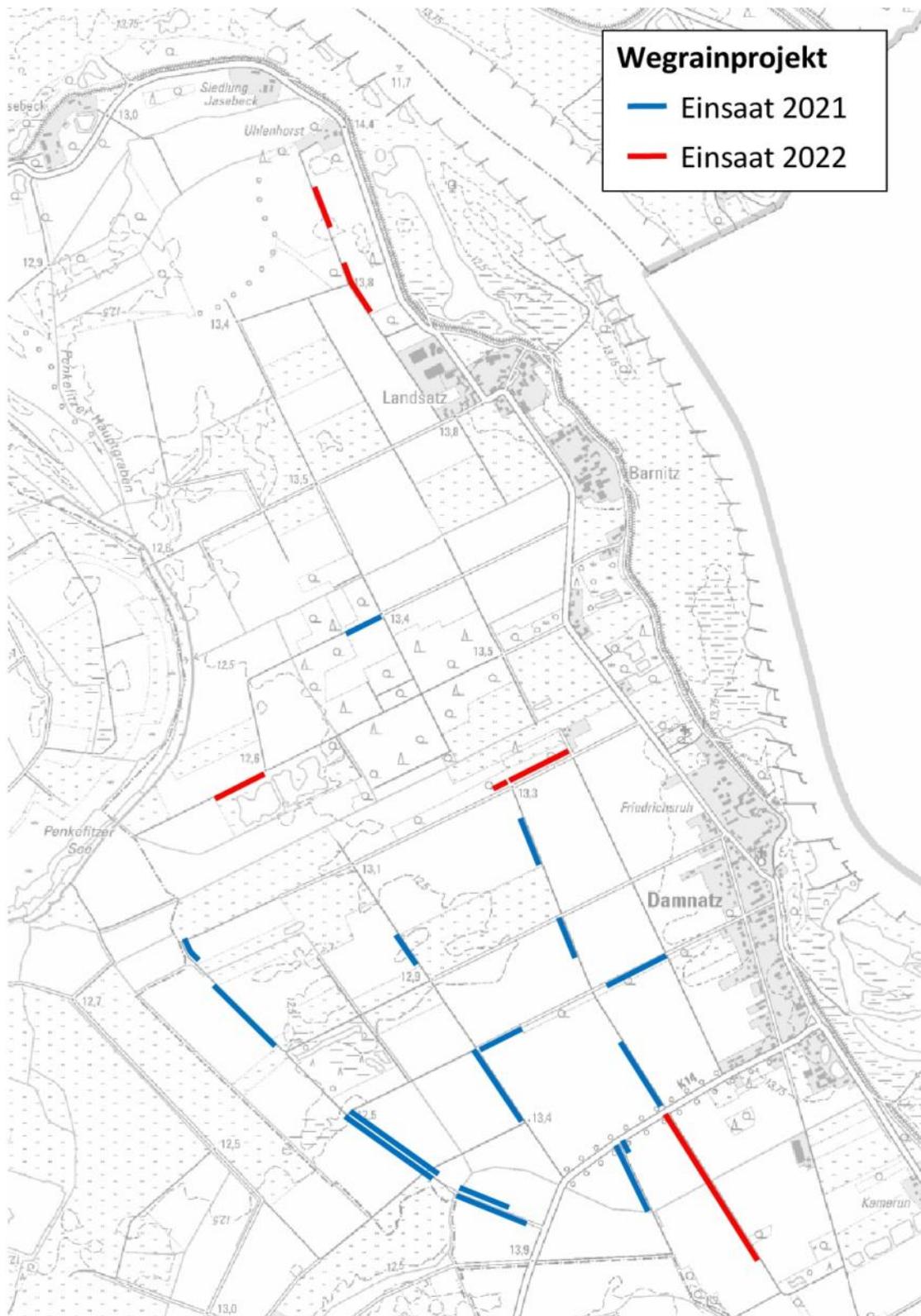
Der gleiche Wegrain im Sommer 2023.



Aufgewerteter Wegrain zur Zeit der Blüte von Wilder Möhre und Wegwarte Ende Juli 2023.



Neben der Bodenbearbeitung zur Vorbereitung der Einsaaten zu Beginn des Projekts ist vor allem alljährlich die Pflege ein großer Aufwand. Um die Pflanzenvielfalt zu erhalten, muss der Aufwuchs gemäht und vor allem auch entfernt werden. Wir behandeln jede Projektfläche anders, je nach aktuellem Zustand, achten aber immer darauf, dass für die Tierwelt ungemähte Teilflächen erhalten bleiben. Die meisten Flächen brauchen eine Mahd einmal im Jahr, manche auch zweimal. Dieser Wegrain beim ehemaligen Grüngutplatz dagegen musste erst im zweiten Herbst nach der Einsaat das erste Mal gemäht werden (August 2024).



Karte der Flächen des Wegrainprojekts

2023 wurde ein drittes Projekt in Angriff genommen, eine Heckenpflanzung. An einem Feldweg sind auf größeren Abschnitten schöne Wildsträucher vorhanden und bieten Vögeln wie Neuntöter und Schwarzkehlchen Nistplätze. Aber insgesamt 950 m waren ganz kahl.



Abschnitte mit vorhandenen Wildsträuchern



Kahler Abschnitt vor dem Projekt



Projektgebiet (in rot)



© Henrike Hohrenk

Heckenpflanzaktion im November 2023



Eine Besonderheit war, dass wir nur selbstgewonnenes Pflanzgut (1250 Gehölzpflanzen) verwendet haben, um die Arten- und Formenvielfalt der Wildsträucher in unserer Gemeinde zu erhalten. Die meist kleinen Pflanzen haben Rehe, Überschwemmung und Trockenheit gut überstanden. Eine Herausforderung ist die wuchernde Konkurrenz aus Gräsern, die zurückgeschnitten werden muss.

Eine nette „Zugabe“ sind die vielen Wildblumen, die auf der Pflanzfläche nach der Bodenbearbeitung aufgekommen sind, darunter auch der seltene Bunte Hohlzahn, der sich lange nicht mehr bei uns gezeigt hat.



Mehr Infos zu den Projekten finden sich auf der Gemeinde-Homepage:  
<https://damnatz-elbtaue.de/index.php/aktuelles>

# Auf ein gutes Jahr 2025!



Alle Bilder ohne Bildautorenangabe: © Georg Wilhelm